# Immer in Bewegung : Portrait

Autor(en): **Haag-Naber, Susy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **151 (2010)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1030035

**Nutzungsbedingungen**

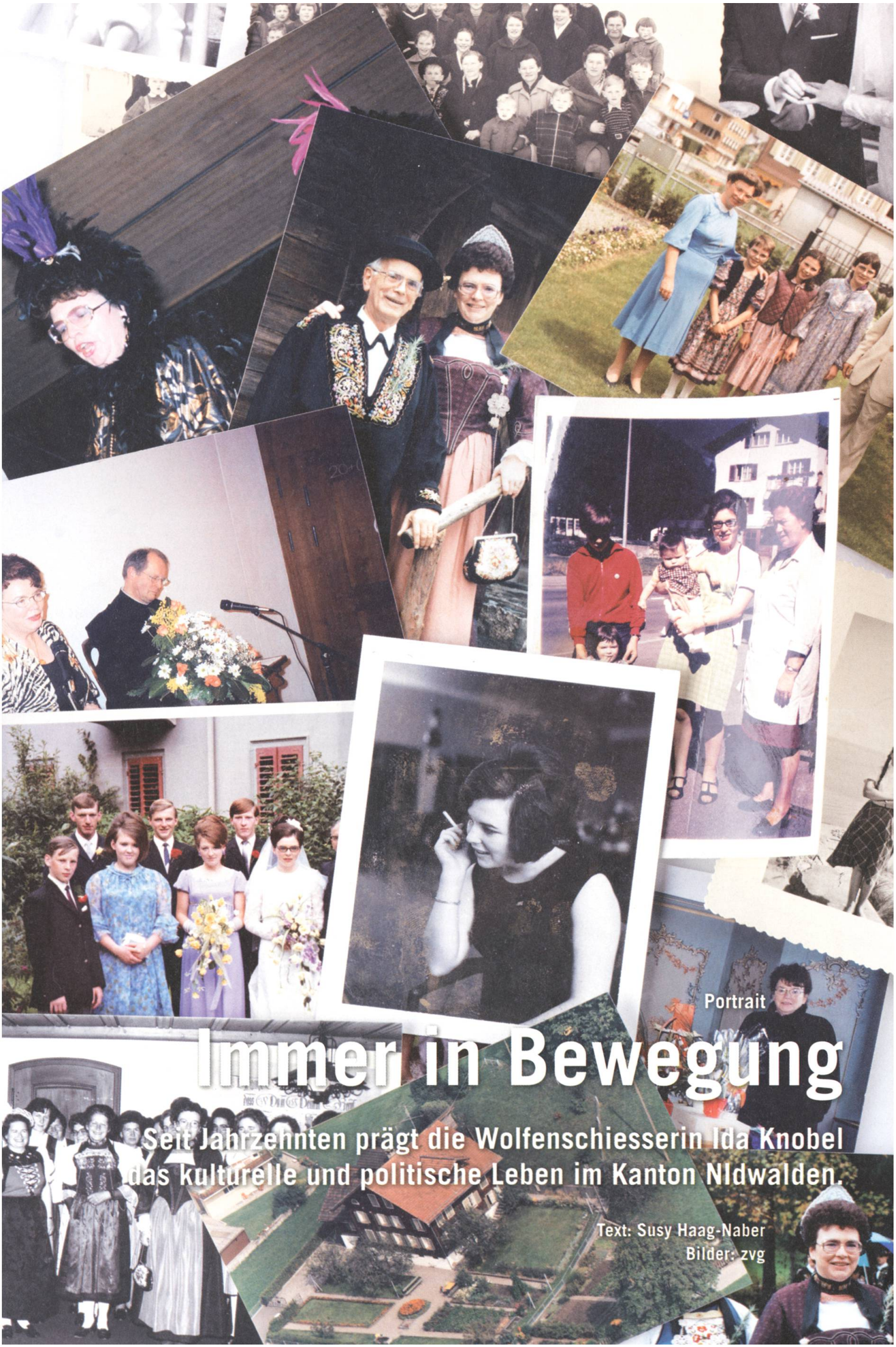
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



Portrait

# Immer in Bewegung

**Seit Jahrzehnten prägt die Wolfenschiesserin Ida Knobel das kulturelle und politische Leben im Kanton Nidwalden.**

Text: Susy Haag-Naber
Bilder: zvg

## Privat

### Biographie: Kurzversion

64 Jahre im Schnelldurchlauf: Ida 1945 kurz vor Kriegsende geboren als älteste Tochter von Adolf und Anna Gabriel-Barmettler, Metzgerei Wolfenschiessen. Sie wird im grossen, lebhaften Drei-Generationen Haushalt mit acht Geschwistern, früh zur Selbständigkeit erzogen. Ihr Interesse an Gesellschaft, Politik, Kultur und Sport wird durch tägliche Tischgespräche mit Eltern, Grossmutter, mehreren Angestellten und weiteren Kostgängern schon früh geweckt, und vieles davon wird dank einem guten Gedächnis bis heute gespeichert.

### Teenager: Lernjahre

Bedingt durch den Mangel an Hausangestellten und Verkäuferinnen in den sechziger Jahren und durch die frühe Erkrankung ihres Vaters, der schon mit 52 Jahren starb, wurden alle drei Töchter in der Metzgerei im Haushalt und im Geschäft gebraucht. Berufswünsche und Neigungen waren nie ein Thema bei den Mädchen, und so konnten sie weder Studium noch Berufslehre absolvieren, wie es ihren sechs Brüdern ermöglicht wurde.

Ida als Erstkommunikantin 1953.

Saisonal konnte sie aber Fremdsprachen wie Französisch, Italienisch und Englisch im entsprechenden Sprachgebiet erlernen. Auch mit einer Schreibmaschine umzugehen lernten alle drei im Internat im Welschland. Vater Adolf, damals Gemeindepräsident, Ratsherr und Fraktionschef, war darüber sehr froh. Er vermittelte Ida die ersten Einblicke in die Politik. Die Diskussionen mit ihrem Vater vor allem über Politik und Kultur und sein Sprichwort «Wer will, cha vill, und eppis derzuleere cha me äister!» waren prägend für ihr ganzes Leben.

### Kern: Familie

Als ältestes von neun Geschwistern ist Ida von einem starken Familiensinn geprägt, aufgewachsen und mit den guten alten Werten gross geworden. Sie schwärmte für ihren Lehrer Josef Knobel schon in der Primarschule, den sie 1967 heiratet und mit dem sie sich bald über die drei Geburten ihrer Töchter, Martina, Sabina, Regina freuen durfte.

Die Ehe mit Josef hat trotz 24 Jahre Altersunterschied bis heute 42 Jahre gehalten. Zwei von drei Töchtern sind ihrerseits verheiratet und haben Kinder. Ida ist heute eine begeisterte sechsfache Grossmutter und freut sich die Grosskinder zu kurzen oder auch längeren Besuchen um sich zu haben. Ihre Töchter sind teilweise berufstätig und auch kulturell engagiert. Als Chronist, Organist und Chorleiter bleibt Josef bis heute Idas grosses Vorbild und ihr bester Förderer. Seit der 2. Primarklasse singt sie unter ihm über 50 Jahre im Kirchenchor mit. Er gibt ihr in jungen Jahren den Anstoss, sich für Heimat und Kirche, Land und Leute, Literatur und Politik zu engagieren. Entsprechend wirkt Ida während Jahrzehnten in verschiedenen Funktionen in der Katholischen Kirche, arbeitet für Zeitungen, Fernsehen und Radio, dirigiert, musiziert, organisiert, jodelt, reist, erzieht, klärt auf

und ab. Und schreibt. Am liebsten Verse.
Könnte sie heute nochmals von vorne beginnen, sie würde vor allem wieder versuchen, ein gutes Familienklima zu schaffen. Oder sich vielleicht doch etwas vehementer um eine bessere Ausbildung bemühen, statt wie jetzt alles Mögliche zu machen, ohne es richtig gelernt zu haben.

## Kultur

### Chorleiterin: In Tracht

Dank vielen Jahren Klavierunterricht in der Schulzeit und später einer Ausbildung zur Chorleiterin, übernahm Ida 1976 den von ihrem Mann bis anhin geleiteten Kinderchor in Wolfenschiessen. Als das Alpina-Cheerli bei Ida anklopfte wegen einer neuen Tracht, wurde die Heimatkundlerin auch Trachten-Spezialistin und entwarf für den Chor eine neue Empire-Tracht nach alten Stichen. Der heute in Stans arbeitende Goldschmied Noldy Lindinger wurde von Ida Knobel motiviert, Trachtenschmuck herzustellen.
Von 2000 bis August 2009 dirigierte Ida das Tschiferli-Cheerli aus Obwalden, den einzigen reinen Frauen-Jodelchor von Obwalden, und das ausgerechnet als Nidwaldnerin. Aber scheen singt das Cheerli.

### Sozial: Engagement

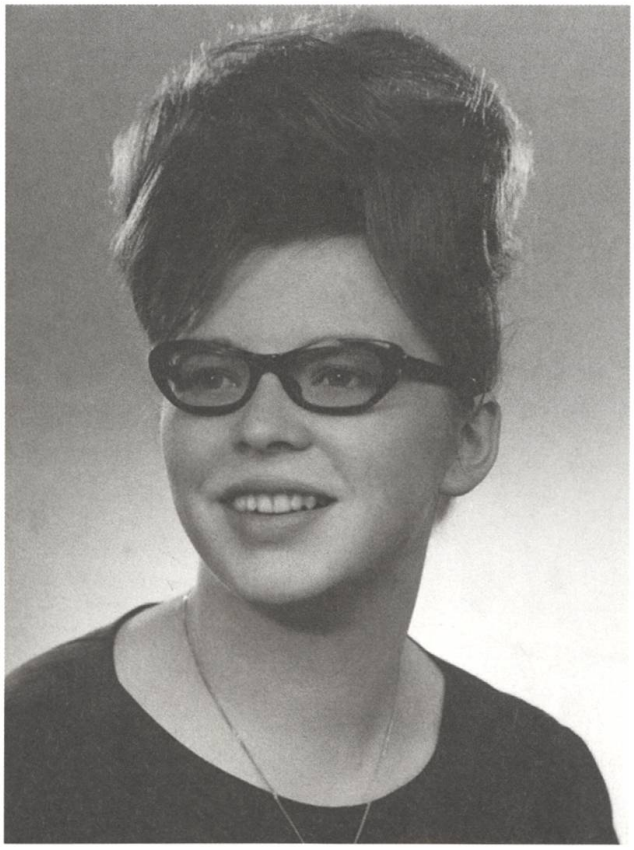
Die meisten der Vereine, in denen Ida Knobel Mitglied ist oder war, hat sie während Jahren geprägt oder auch gleich präsidiert: Den Frauen- und Mütterverein, den Volks-Kulturverein inklusive Organisation des jährlichen Vereinsausflugs und der mehrtägigen Kulturreisen, oder die bereits traditionellen Gaudete Konzerte in der Adventszeit, die Winterhilfe als «one women buisness», Touring-Club, Pro Filia, im OK beim Bazar für Behinderten Wohnheim, Samariterverein Wolfenschiessen, Schützenveteranen und Soroptimist International. Letzterer ist bei der UNO gelistet.
Überall wurden und werden nebst den administrativen Aufgaben auch die unterhaltsamen, oder dichterischen Fähigkeiten, im Kirchenchor, bei Jubiläums- und Fest-Orgnisations-Kommitees, an diversen Generalversammlungen und Vereinsabenden geschätzt.

### Passion: Herrenhaus

Das Herrenhaus in Grafenort liegt der Wolfenschiesserin besonders am Herzen: Als Mitglied der zuständigen Bildungskommission organisiert Ida regelmässig Vorträge, die sie zuweilen gleich selber hält, und führt Besuchergruppen sachkundig durch das Haus und kennt die Geschichten rund um dieses Gebäude. Ebenso begeistert zeigt sie bei Gelegenheit das Heechhuis in Wolfenschiessen das Ritter Melchior Lussi als Alterssitz dienen sollte, wozu es aber wegen seiner bösen vierten Ehefrau nie kam. Ritter Lussi musste mit Agathe Wingartner in Stans bleiben.

### Kunst: Verse

Wer in Reimen denkt, ist nicht weit vom Theater: 1989 debütierte Ida mit «Rings ume Ring» anlässlich des Eidgenössischen Schwingfestes in



Ida 20 jährig vor ihrem Aufenthalt in England.

Stans, zum 100-jährigen Bestehen der heutigen Zentralbahn und «Gottvertruiä» zum 150-jährigen Bestehen des Klosters Maria-Rickenbach. Nicht ganz klar ist, ob Idas in Versform gehaltene 1.-August-Rede von 2009 auf dem Flüeli-Ranft auch in die Kategorie Theater fällt. Dann schon eher die Chäs-Spriich, die sie während vieler Jahre für die Wolfenschiesser Älplerchilbi dichtete.

**Ring: Ausgezichnet**

Viel Ehre: Im Oktober 1992 erhielt Ida den Johann-Melchior-Wyrsch-Preis der Schindler-Kulturstiftung, verliehen für das Festspiel «Rings ume Ring» und für ihr gesamtes kulturelles Wirken. Tino Arnold lobte als Laudator an der Preisverleihung Idas herzerfrischenden Humor, ihre unverholene Heimatliebe und ihre unverfälschte Mundart.

## Politik

**Recht: Gesprochen**

Ida Knobel-Gabriel wurde an der Landsgemeinde 1992 zur Oberrichterin gewählt, ein Amt, wo es um den «gesunden Menschenverstand» geht und Lebenserfahrung sowie Menschenkenntnis mehr gefordert sind als juristische Fachkenntnisse, die vom Gerichts-Präsidenten und den Gerichtsschreibern gefordert sind: als eine Frau, die Land und Leute kennt und umgekehrt, vertraut mit der hiesigen Denkweise.

Interessanterweise wurde 1988 die erste Richterin in Nidwalden an der Landsgemeinde folgendermassen vorgestellt: «Sie ist eine Witwe, ohne Kinder die fast niemanden kennt und nur wenige kennen sie. Sie ist kaum mit jemandem verwandt oder verschwägert, folglich unvorein-

Übergabe einer CVP-Petition betreffend Pilatus-Flugzeuge (v.l. Markus Hablützel, Ida Knobel, Alphons Stadler).

genommen, aber intelligent.» Beide Frauen wurden oppositionslos von der Landsgemeinde gewählt.

**Ortspartei: Mit C**

Als Mitglied der CVP arbeitet sie viele Jahre als Schreiberin in der Ortspartei Wolfenschiessen, in der CVP Nidwalden, kurze Zeit auch als deren Vertreterin in der CVP Schweiz sowie mehrere Jahre als schweizerische CVP-Delegierte mit.
Ida Knobel gehörte auch dem Komitee «PRO Landsgemeinde» an und kämpfte bis zum Schluss um deren Erhaltung. Vergeblich! – Mit einem «Requiem für die Landsgemeinde» in Versform wurden die letzten Akten im Rathaus Stans dem Staatsarchivar übergeben, versehen mit allen Namen der Mitkämpfenden.

**Kirche: Renoviert**

Von Jugend auf kirchlich engagiert, war Ida Knobel von 1986 bis 1996 Kirchenrat und wurde 1992 als Kirchmeier gewählt. Während ihrer Amtsdauer wurde das alte Sigristenhaus in Wolfenschiessen abgebrochen und neu mit vier Alterswohnungen und mit grosser Pfarreistube gebaut. Auch die Kirchenrenovation und die Renovation der Betelrüti-Kapelle fielen in ihre Amtszeit: Mit Engagement und Überzeugung schaffte sie es auch Spendengelder zusammenzutragen. Ihr nächstes Ziel: Den alten Bruder-Scheuber Zyklus, der früher neben dem grossen Kirchentor hing, und jetzt aus witterungsbedingten Gründen beschädigt im Scheuber Häuschen hängt, in neuer Farb- und Maltechnik auf Holz zu kopieren und wieder in der Kirche zurück zu platzieren.

Übergabe des Schindler Kulturpreises 1992 an (v.l.) A. Hediger, P. Sovak, I. Knobel, Pater Reinhard, M. Schleifer.

Ida Knobel.

Tschiferli Cheerli Obwalden, dirigiert von Ida Knobel, in Kägiswil.

**Winter-Hilfe**

Das Amt als Ortsvertreterin der kantonalen Winterhilfe, das schon Berta Knobel-von Büren, die Schwiegermutter von Ida, jahrelang inne hatte, übte sie ebenfalls zwanzig Jahre, fast in Eigenregie aus. Es gelang ihr immer wieder auch die Schweizerische Winterhilfe, die Schweizer Berghilfe und weiter Hilfsorganisationen auf Wolfenschiessen aufmerksam zu machen. Für grössere Projekte, wie eine neue Langholz-Säge, neuer Zugseile für eine unverzichtbare Bergbahn oder die Sanierung des Pausenplatzes samt Spielgeräte kamen namhafte Beiträge nach Oberrickenbach. In Wolfenschiessen hatte sie, im Gegensatz zu anderen Nidwaldner Gemeinden, nie Mühe bezugsberechtigte Familien für Beiträge aus der Winterhilfe – Sammlung zu finden. So fliessen, auch dank guten Beziehungen zu reichen Gemeinden, wie Zumikon, immer wieder willkommene Geldbeträge zu kinderreichen Bergbauernfamilien.

## Poesie

### Graaf Theobald uf der Hubel-Burg

*Sid jehäär hed es z Wolfeschiesse hinne*
*zwee grossi Hubel z mitzt im Ääbne inne,*
*Morääne sind s, Eyszeyte Uberreschte,*
*fir Chile äignet sich dr äint am beschte,*
*Vier hends scho uf dä Hubel ane buit*
*uf guete Felsgrund, und uf Gott vertruit.*

*Vom hindere da gheerd me anderi Gschichte,*
*wo nid nur Guets und Gfräits fir s Dorf tiend brichte.*
*Uf säbem Hubel heig er gwoond, dr Graaf*
*dr Theobald, nid ebbe fromm und braav.*
*Die arme Wolfeschiesser, hend i dem drum miesse*
*abgää und zeyse, suscht tieg er si biesse.*

*Er häig seys Volch ganz furchtbar underdrickd,*
*die rooe Chnächt häig er i d Heyser uise gschickd,*
*halbwildi Bluedhind, häig er allig uf si ghetzd*

*und sich i d Macht und d Leyt i d Oonmacht gsetzd.*
*Maassloos häig er sie uisprässt, neydmee seyg ne blibe,*
*er häig nur gheened und sich d Händ de gribe.*

*Am Aabig häig er de zu grosse Fäscht iiglade*
*nur seynesgleyche, die chäämid nie zum Schade.*
*Da chämid nur die beschte Schpeyse ufe Tisch*
*und gschpield und gsuffe häigid s bis es Morged isch.*
*Me häig das Gläärm zäntume gherd im Taal,*
*äis Gleschter gäge Hergott jedesmaal.*

*Machtlos, iigschichtered isch s Volch due gsey,*
*hed nimme glaibt, die Herrschaft gieng verbey.*
*Äis Nachts im Schpäät-Herbscht giängs da wieder zue,*
*gsirached , tanzed und wiäschd gredt hends due.*
*Gäg Mitternacht da fiäng ä Schturm aa tebe,*
*dr Bode häig sich uifta und d Ärde fiäng aa bebä.*

*Vor Angscht sind alli under Dechi gschliffe*
*der Wind heig um die Schindledächer pfiffe*
*und all hend dänkd jetz giengs de nimme lang,*
*de chääm, we profizeyt, der Wälte-Undergang.*
*Brandschwarzi seyg die Nacht gsi volle Schrecke,*
*und wee dem, wo sich da nid cha verschtecke.*

*D Holzheyser z Wolfäschiesse hend dem aber schtand,*
*doch wo d Leyt, mooredess frie, fruise gand,*
*schtaad uf em Hubel die so gfirchig Burg due nimme,*
*D Leyt glaibd gar nid rächt , dass das chenn schtimme,*
*ai i der Neechi hend si neyd me vo-n-ere gfunde,*
*die Burg, die isch die säb Nacht ganz verschwundä.*

*Dr Hubel hed si äifach grad verschlickt.*
*Sid due sind Wolfeschiesser nimme underdrickt.*
*Graf Theobald und seyTirannisiererey*
*isch Gott-sei-Dank ändgiltig due verbey.*
*Nur sälte gseed me nu si-äinisch z Mitternacht,*
*wie-n-e Prozässion am Hubel d Rundi macht,*

*Paarweys da tanzid Liechtili zringel-ume*
*und äine riefd: „So wartid doch, ich chume!"*
*Isch es Graaf Theobald, wo muess go wandle?*
*Nänäi, es tued sich nid um Gäischter handle.*
*S sind Aigepaar im häitere Mondescheyn*
*es s gleggelet derzue ganz hell und feyn*

*und dä wo rieft, isch äister fromm und braav -*
*S isch s Scheene Sepp, dä luegt i seyne Schaaf.*